

Jeder Begriff hat eine Definition. So auch das Wort Massentierhaltung. Eine technisierte Tierhaltung in Großbetrieben zur Gewinnung möglichst vieler tierischer Produkte. Doch diese Definition drückt nichtmal ansatzweise aus was das Wort noch bedeutet. Es bringt so viel Leid und Elend mit sich. Lebewesen, die nur geboren wurden um ohne jeglichen nutzen sofort vernichtet zu werden. Lebewesen, die gemästet werden und teilweise noch nie Tageslicht sehen durften, eng an eng mit ihren unter Umständen schon toten Artgenossen. Lebewesen, die totgeschlagen werden, grundlos, ohne jeden Zweck.

Unglaublich vielen Menschen ist immer noch nicht klar das diese Ausbeutung der Tiere keine Zukunft haben kann. Dabei geht es nicht nur darum das wir das den Tieren nicht mehr weiter antun können, sondern auch darum, dass ohne die Berücksichtigung der Massentierhaltung und der Landwirtschaft der Klimawandel unaufhaltbar ist.

Methan und Lachgas spielen hierbei eine wesentlich größere Rolle, als das wohl bekannteste Klimagas CO<sub>2</sub>.

Die Landwirtschaft ist derzeit die größte Emissionsquelle von Methan in Deutschland. Es entsteht durch die Fermentation von Wiederkäuern wie Rindern und bei der der Lagerung von Wirtschaftsdünger, wobei es spätestens bei der Nutzung freigesetzt wird.

Das langlebige Klimagas Lachgas ist erst nach 114 Jahren vollständig abgebaut und ist 300 mal so schädlich wie CO<sub>2</sub>. Es wird durch Stickstoffdünger und Dung aus der Tierhaltung freigesetzt. Wenn zu viel löslicher Dünger auf den Feldern ist, können die Nutzpflanzen diesen nicht komplett aufnehmen. So sickert er durch und gelangt ins Grundwasser, wo er dann in die Gewässer gelangt. Das ist eine sehr starke Belastung der Atmosphäre durch Ammoniak und Lachgas.

Jedoch ist das nur ein Aspekt. Wie wir auch schon bei unseren zwei

Fridays For Future Demos in Templin thematisiert haben, spielen natürlich auch Kohle, Erdgas, Erdöl und die Abholzung von Wäldern eine sehr große Rolle.

Nur ist es immer wichtig bei sich selbst anzufangen und ist klar das keine Veränderung stattfindet, wenn wir als Konsumenten nicht zeigen auf was wir Wert legen. Zeigen das wir auch kleine Betriebe unterstützen. Zeigen das wir mehr auf Qualität als auf Quantität setzen und zeigen das uns unser Lebensraum wichtig ist und wir alles daran setzen, ihn zu schützen.

Deshalb fordern wir immer noch höhere gesetzliche Mindeststandards für Artgerechte Tierhaltung und Landwirtschaft und mehr Unterstützung bei der Umsetzung, um so den nächsten Schritt machen, den Klimawandel nach und nach einzudämmen.